

# **Jahresbericht der Fachberatungsstellen JADWIGA 2014**



# **Jahresbericht**

## **der Beratungsstellen JADWIGA 2014**

### **Zielgruppe**

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

### **Aufgaben der Einrichtung**

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- \* individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- \* Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehäft
- \* Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (Bundesamt)
- \* Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- \* Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

### **Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung**

Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung ist auch 2014 ein massives Problem gewesen und unsere Beraterinnen haben viele Frauen betreut, teilweise sehr intensiv. Die Gesamtzahl der 2014 betreuten Opfer liegt bei 157. Es handelte sich um Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, Arbeitsausbeutung sowie Zwangsbettelei.

Einen Anstieg der Opferzahlen gab es bei den Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren. Während es im Vorjahr 2013 insgesamt 84 Frauen mit dieser Problematik waren, die durch die Beratungsstellen JADWIGA betreut wurden, waren es

105 Fälle von sexueller Ausbeutung im Jahr 2014. Das ist ein Anstieg von 20%. Diese höhere Fallzahl hängt damit zusammen, dass wir sowohl in Zirndorf als auch in München im Bereich der Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge tätig sind, dort Frauen beraten und unter ihnen Opfer von Menschenhandel identifizieren. Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen nach der EU Aufnahme-Richtlinie für Flüchtlinge 2013/33/EU. Diese Arbeit im Flüchtlingsbereich wird mithilfe zusätzlicher Mittel aus dem EU-Flüchtlingsfonds und Förderung der Landeshauptstadt München geleistet.

Die Zahl der Betroffenen von Arbeitsausbeutung blieb nahezu konstant. Zusätzlich gab es noch 2 Fälle von erzwungener Bettelei.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	105	66%
Drohende Zwangsheirat	27	18%
Arbeitsausbeutung (davon 2 Zwangsbettelei)	25	16%
<b>Gesamt</b>	<b>157</b>	<b>100%</b>

**Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2014 nach Problemfeldern**

Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.

Die Frauen aus dem Bereich Menschenhandel wurden vielfach durch unsere Mitarbeiterinnen in den Asyleinrichtungen vor Ort identifiziert. Andere wurden über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen vermittelt. Die Klientinnen aus dem Bereich Zwangsverheiratung suchten meist selbständig oder durch Vertrauenspersonen unsere Beratung auf.

Die Hilfesuchenden zum Problem **Zwangsheirat** wurden im letzten Jahr stärker über das Hilfetelefon und durch die Mitarbeiterinnen des Projektes Scheherazade beraten. Doch auch in den JADWIGA Beratungsstellen in München und Nürnberg unterstützten die Beraterinnen junge Frauen und einige Paare.

In der Beratung der Opfer von **Zwangsprostitution** standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die strafrechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter. Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen, wenn sie zu den Zeugenaussagen und Vernehmungen bei der Polizei gehen. Wir informieren die Klientinnen über die Rechtslage und sorgen auch dafür, dass sie durch eine Anwältin unterstützt werden. Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die daraus folgenden psychischen Erkrankungen nicht aussagefähig sind. Andere schaffen es jedoch, durch ihre Aussage vor Gericht eine Verurteilung der Täter zu ermöglichen.

Es ist zu beobachten, dass mehr Frauen als früher von sich aus die Hilfe der Polizei suchen und auch die Täter anzeigen, z.B. ihren Freund, der sie zur Prostitution zwingt und sich als Zuhälter entpuppt.

Da die Klientinnen sehr verängstigt sind, wenn sie in die Betreuung von JADWIGA kommen, benötigen sie Krisenhilfe und in den ersten Tagen eine sehr intensive Betreuung. Unsere Beraterinnen sind zunächst ihre Ansprechpartnerinnen in allen Belangen und Fragen: ärztliche und psychotherapeutische Behandlungen, Ämtergänge, Aufenthaltsrecht, Kontakte nach Hause, richterliche Vernehmungen, Verhältnis zu den Tätern, Zukunftsperspektiven etc. Aufgrund der Sprachprobleme der Klientinnen ist es oft notwendig, sie zu Ärzten oder Ämtern zu begleiten. Auch wenn die Frauen in einer Frauenunterkunft sicher unterkommen, brauchen sie die Beraterinnen von JADWIGA mit den Fachkenntnissen zur Rechtslage bei Menschenhandel und zu anderen Spezifika wie z.B. den Täterstrukturen. Erschwerend kommt dazu, dass die Frauen außer uns kaum jemanden hier kennen, abgesehen von anderen Frauen in der Prostitution, Zuhältern etc. Wir brauchen genügend Zeit für sie, um ihr Vertrauen zu gewinnen, damit sie den Ausstieg aus dem Milieu schaffen.

Seit einigen Jahren machen die Mitarbeiterinnen von JADWIGA die Beobachtung, dass zunehmend Opfer von Menschenhandel in den Erstaufnahmeeinrichtungen, Asylunterkünften oder anderen Unterbringungsorten von Flüchtlingen anzutreffen sind. Mitarbeiterinnen von Jadwiga suchen die Erstaufnahmestellen in Bayern auf, und bieten dort Beratung für Frauen an, meist im Rahmen von Frauencafé-Veranstaltungen.

#### **Beispiel für einen Fall mit einem Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung**

Juliet ist 19 Jahre alt und kommt aus einem kleinen Ort in Nigeria. Ihre Familie ist sehr arm, sie konnte nur vier Klassen die Schule besuchen.

Als sie 16 Jahre alt war, bat eine Bekannte der Familie, Juliet zum Babysitting nach Europa mitzunehmen. Sie versprach auch das Mädchen zur Schule zu schicken. Vor der Reise musste Juliet bei einem Juju-Ritual schwören der Arbeitgeberin zu gehorchen, drei Jahre bei ihr zu bleiben und 40.000 € Schulden für die Reisekosten etc. abzuarbeiten.

In Italien angekommen stellte sich heraus, dass Juliet zusammen mit drei anderen Mädchen als Prostituierte arbeiten sollte. Eine andere Arbeit gäbe es nicht, und sie sei erst frei, wenn sie ihre Schulden abgearbeitet habe. Ungehorsam wurde mit Schlägen und Essensentzug bestraft. Aus Angst vor der Frau und ihren Helfern, dem Juju-Schwur und aus Angst, dass ihrer Familie in Nigeria etwas zustoßen könnte, arbeitete Juliet drei Jahre als Prostituierte auf der Straße. Nachdem sie erneut brutal zusammengeschlagen wurde, weil sie an dem Tag zu wenig verdient hatte, lief sie weg. Eine Freundin half ihr, eine Zugfahrkarte nach Deutschland zu besorgen.

Die Mitarbeiterinnen von Jadwiga kamen in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber mit ihr in Kontakt und haben sie intensiv unterstützt. Seit fast einem Jahr betreuen wir das schwer traumatisierte Mädchen. Sie hat sich inzwischen stabilisiert, nimmt ärztliche Hilfe in Anspruch und hat gut Deutsch gelernt. Jetzt denkt Juliet über eine Ausbildung zur Pflegekraft nach.

Im Jahr 2014 ist der Anteil der betreuten Opfer von Menschenhandel, die wir im Asylbereich identifiziert und unterstützt haben, gestiegen, vor allem Frauen aus Nigeria. Die Hilfe für diese Frauen gestaltet sich oft zeitaufwändig, weil eine Vielzahl von

Problemen zu klären ist und die Frauen in vielen Fällen schwanger sind, wenn sie in unsere Betreuung kommen.

Der Verdacht, dass eine Frau Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird im Asylbereich auch von Polizeimitarbeitern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und anderen Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Anzeichen geäußert und wir werden dann als Fachberatungsstelle konsultiert. Wir bringen unsere Expertise und Erfahrung ein, um den Frauen bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen.

Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Die Frauen aus Bulgarien wurden im Haushalt und in der Gastronomie um ihren Lohn betrogen. Ihnen fehlen Informationen über ihre Rechte und Pflichten. Wir beraten sie zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung.

Anka, bulgarische Staatsbürgerin, 38 Jahre alt, hat über Bekannte eine Arbeitsstelle in einem italienischen Restaurant in München bekommen. Sie arbeitete in der Küche. Anka spricht kein Deutsch, nur rudimentär Englisch. Nach vier Monaten Arbeit in dem Restaurant hat sie noch immer keinen Lohn bekommen. Die Landsleute, bei denen sie wohnte, haben sie gedrängt, sich endlich an der Miete zu beteiligen. Es war so vereinbart, dass diese Landsleute Anka eine Arbeit vermitteln und sie unterbringen, und Anka einen Teil der Miete zahlt. Auch ihre Familie in Bulgarien übte Druck aus und fragte wöchentlich nach Geld. In ihrer Verzweiflung fasste Anka Mut und ging zur Polizei. Durch die Polizei wurde sie zur Fachberatungsstelle JADWIGA weitervermittelt.

In der Beratung hat Anka berichtet dass sie Papiere bei ihrem Arbeitgeber unterschrieben hat. Sie hatte nicht verstanden, worum es ging und auch keine Kopie erhalten. Sie vermutete es sei ein Arbeitsvertrag gewesen. Sie wusste nicht wie viele Stunden pro Woche sie arbeiten sollte, und hatte sich nicht getraut wegen der Bezahlung zu fragen. In der Hoffnung auf Lohn war sie glücklich, wenn der Restaurantbetreiber sie angerufen hat, und sie arbeiten durfte. Für sich selbst hatte sie stets festgehalten, an welchen Tagen sie wie viele Stunden gearbeitet hatte.

Von der Beratungsstelle JADWIGA aus haben wir versucht den Arbeitgeber telefonisch zu erreichen, was nicht gelang. Auf Basis der errechneten Arbeitsstunden, einer guten Beschreibung der Küche durch Anka und den Namen der Arbeitskollegen konnte die Gewerkschaft Verdi dann den Arbeitgeber anschreiben und ihm eine Frist setzen, den Verdienst von Anka auszuzahlen.

Die Anzeige bei der Polizei und das Schreiben der Gewerkschaft veranlassten den Arbeitgeber, den ausstehenden Verdienst an Anka auszuzahlen. Ohne die Unterstützung durch uns und Ver.di hätte sie vermutlich keinen oder zu wenig Lohn erhalten.

Mit unserer Unterstützung konnten wir Frauen immer wieder helfen, ihre Arbeitspapiere zu organisieren. Bei ausstehendem Lohn haben wir Kontakt mit dem Arbeitgeber aufgenommen und ihn schriftlich aufgefordert, den Lohn auszuzahlen. Schon die Tatsache, dass die Frauen von einer Beratungsstelle unterstützt wurden, half in manchen Fällen schon, dass der Arbeitgeber den ausstehenden Lohn auszahlte. Eine gute Zusammenarbeit hat sich auch mit der Rechtsabteilung des Deutschen Gewerkschaftsbundes entwickelt.

Aber auch im Asylbereich haben wir 15 Frauen angetroffen, die in Haushalten in Katar, in Dubai oder anderen arabischen Ländern ausgebeutet worden waren. Sie wurden oft über Jahre festgehalten und einige mussten ihren Arbeitgeber auch sexuell zu Diensten sein. Die Flucht aus der Ausbeutungssituation gelang Ihnen erst als die arabischen Arbeitgeber sie als Bedienstete zu Urlaubszwecken oder zur medizinischen Behandlung nach Deutschland mitnahmen. Hier nutzten sie die Chance zur Flucht und gelangten schließlich in unsere Betreuung.

Mit der neuen EU – Richtlinie 2011/36/EU ist auch Zwangsbettelei als Menschenhandel gefasst. In der Straßenbettelei werden gerade die Schwächsten, junge Mädchen, ausgenutzt. Im letzten Jahr konnten wir ein minderjähriges Mädchen, das zum Betteln gezwungen wurde von der Straße holen.

### **Herkunftsländer:**

Eine sehr große Zahl, nämlich 105 Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. In diesem Jahr stellten die Nigerianerinnen (44) in diesem Bereich die größte Gruppe dar, gefolgt von Bulgarinnen (22) und Ungarinnen (9). (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Zudem betreuten wir dieses Jahr 25 Frauen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist recht weit gefächert. Es lassen sich keine regionalen Schwerpunkte festmachen. Auch Frauen aus afrikanischen Ländern waren dabei (Äthiopien 2, Sierra Leone 2, Somalia 1, Nigeria 1). Die übrigen Frauen kamen aus dem Irak (3), Iran (2), Pakistan (2) Türkei (2) Albanien (1), Afghanistan (1) und Rumänien (1). An deutschen Frauen haben nur 3 Mädchen mit türkischem, afghanischen und indischen Familienhintergrund unsere Hilfe in Anspruch genommen, 2 weitere Frauen waren EU- Bürgerinnen.

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuten wir 25 Frauen, vor allem aus Äthiopien (15) und Bulgarien (8). In einigen Fällen wurden auch sexuelle Dienstleistungen gefordert.

(Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

### **Erfolge der Beratung und Betreuung**

Die Klientinnen kommen zu JADWIGA in die Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Wichtige Erfolge unserer Betreuung sind dann, den Klientinnen kleine und große Schritte in Richtung psychischer Stabilität und Selbständigkeit zu ermöglichen. Persönliche Erfolge im letzten Jahr waren die Teilnahmen an Sprachkursen, Besuch der Schule, Alphabetisierungskurs etc.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive

- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Aufgrund der engen und intensiven Betreuung durch die Mitarbeiterinnen von JADWIGA gelingt es in fast allen Fällen, die Frauen so zu stärken, dass sie den Ausstieg aus der Prostitution schaffen. Durch die Gewalterfahrungen traumatisiert und von ihrer Familie und dem ehemaligen sozialen Umfeld entfremdet, sind die Klientinnen oft psychisch abhängig von den Tätern. Der Schritt in die Eigenständigkeit fällt ihnen nicht leicht.

Ein Beispiel für einen großen Erfolg war, dass nach mehreren Kontakten und Gesprächen eine Vertrauensbasis zu einem 17jährigen Mädchen aufgebaut werden konnten, die gezwungen wurde auf der Straße zu betteln. Nach der Inobhutnahme durch das Jugendamt wegen Kindeswohlgefährdung wurde sie intensiv vom Jugendamt, dem Mädchenwohnheim und JADWIGA betreut. Von der ausbeuterischen Gruppe hat sie sich emotional befreit und für sich neue Lebensperspektiven entdeckt. Sie hat sich in die Mädchengruppe gut integriert, besuchte einen Deutschkurs und macht Pläne für ihre Zukunft: einen Beruf zu erlernen.

### **Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen**

Die Kooperationsgruppe Frauenhandel im Bayerischen Sozialministerium fand im Jahr 2014 nicht statt. JADWIGA nahm an einem Erfahrungsaustausch „Arbeit mit Migrantinnen in traditionellen Migrantenmilieus im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration teil.

Der Schutz und die Unterstützung von Betroffenen von Menschenhandel beschäftigten uns in Kooperationsgesprächen mit dem Kommissariat 35, mit den Staatsanwälten im Bereich Menschenhandel, mit verschiedenen Rechtsanwältinnen und mit Ämtern und Behörden. Die Problematik konnten wir auch in mehreren Arbeitskreisen in München und Nürnberg ansprechen. Auch der Menschenhandel mit Minderjährigen war im Stadtjugendamt, Erziehungshilfen und Kinderschutz ein wichtiges Thema.

Die Identifikation von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich war im Jahr 2014 ein zentrales Thema. In Gesprächen im Amt für Wohnen und Migration, im Arbeitskreis Asyl, Treffen in der Asyleraufnahme Bayernkaserne mit der Regierung von Oberbayern und der Firma „Jonas Betterplace“ ging es vor allem um den Schutz und die schwierige Situation der weiblichen Flüchtlinge, die immer häufiger auch von Menschenhandel betroffen sind. Kooperationsgespräche gab es mit den Sozialdiensenden in den Asylbewerberunterkünften, sowohl mit ehrenamtlichen als auch hauptamtlichen MitarbeiterInnen. Durch die Zusammenarbeit und dem Beratungsangebot kamen wir mit betroffenen Frauen in Kontakt.

Innerhalb der Kommunen arbeiten wir eng mit den Bahnhofsmissionen und Frauenhilfseinrichtungen zusammen, und sind dankbar für diese Kooperationen. Wir sind im letzten Jahr eine Kooperation mit den Kolleginnen von SOLWODI eingegangen und haben mit Ihnen sowie Amnesty International und dem Verein zur Förderung der Flüchtlingsarbeit einen AMIF- Projektantrag für das Projekt Infobus für Flüchtlinge

und ein Frauencafe eingereicht. Hier fanden mehrere Vorgespräche und Austausch-treffen statt.

Der Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung erfordert Kooperationen mit Zollbehörden, Faire Mobilität, Staatsanwaltschaften um dieses Delikt zur Anzeige zu bringen. Der speziellen Problematik der Betteltätigkeit mit minderjährigen Kindern konnten wir in enger Zusammenarbeit mit dem Sozialbürgerhaus Mitte, der Bahnhofsmision, dem Projekt ‚Bildung statt Betteln‘ und dem bayerischen Landeskriminalamt begegnen.

Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es auch im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im Projekt ‚Helping Hands‘, fachlicher Austausch mit Cassandra e.V. und ‚Der Turm‘ des Erzbistums Bamberg (Beratungsstellen für Prostituierte).

Auf gemeinschaftliche Initiative der Fachberatungsstelle Jadwiga, UNHCR und IOM Nürnberg sowie der Beauftragten für Frauen und Kinder der Polizei in Mittelfranken hin konnte das Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg gewonnen werden, die Koordination eines regelmäßigen "Netzwerktreffens Menschenhandel Mittelfranken" zu übernehmen. Im Herbst 2014 fand die erste Sitzung mit dem Thema Menschenhandel und Umsetzung der EU Richtlinie mit dem Referenten Rechtsanwalt Dr. Christoph Lindner statt. Die Teilnehmenden setzten sich aus Vertreterinnen des BAMF, der Ämter und Behörden im Raum Nürnberg, der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth, des Fachkommissariats 41 der Polizei in Mittelfranken, IOM, UNHCR, Frauenbüro Nürnberg und der Fachberatungsstelle Jadwiga zusammen. Erstmals im Großraum Nürnberg wurde so die aktuelle Menschenhandelsproblematik derart interdisziplinär diskutiert. Eine Fortführung der Netzwerktreffen ist für 2015 geplant.

Seit 2012 ist die Fachberatungsstelle JADWIGA Kooperationspartner des Vereins für Internationale Jugendarbeit im internationalen Präventionsprojekt „Open for young women“. Das Projekt wird in der Ukraine, Russland, Rumänien und Deutschland durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen zu informieren, die beabsichtigen nach Deutschland zu kommen, um Arbeit, Studium oder Praktikum aufzunehmen. Beratungsinhalte bieten zudem die Möglichkeiten, ihren Aufenthalt in Deutschland sicher und legal zu gestalten. Die Frauen werden über den Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen- und Arbeitsausbeutung aufgeklärt. Sie werden informiert, wo sie in Deutschland Unterstützung bekommen können. Im Ausland kooperiert das Projekt Open mit Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

In der Justizvollzugsanstalt München besuchen die JADWIGA Mitarbeiterinnen Frauen, die in der U-Haft oder Abschiebehaft sind. Bei Anzeichen von Frauenhandel sind wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert worden. Unsere Beratung half den Frauen in dieser verzweifelten Lage.

Unsere Kooperation beschränkt sich nicht nur auf Deutschland. Um für Rückkehrerinnen die Heimkehr sicherer zu gestalten und Ihnen Hilfsangebote im Heimatland

anzubieten, nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's dort auf. Im letzten Jahr sind 22 Frauen mit unserer Unterstützung in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Themen waren neben der JADWIGA Arbeit auch die Wiederbeschaffung von Dokumenten. Dies ist gut um für die Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, den Weg zum Erlangen neuer Dokumente zu erleichtern. Frauen, die in ihre Heimatländer zurückkehren wollen, können wir mit Unterstützung des IOM Nürnberg helfen.

## **Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit**

- Vorstellung der JADWIGA Beratungsstelle und Aufklärung zum Thema Menschenhandel beim Mädchen- und Frauenfachforum in Nürnberg am 15. Januar 2014
- Vorstellung der JADWIGA Arbeit bei Pfarrerinnen und Besucherinnen der ökumenischen Frauenliturgie am 24. Januar in der Kirche St. Maximilian Kolbe in Nürnberg
- Vortrag zum Thema ‚Identifizierung und Schutz von Opfern von Menschenhandel im Asylverfahren‘ bei der Fortbildung „Rechtsfelder in der sozialen Beratung und Betreuung von Flüchtlingen“ des Deutschen Roten Kreuz am 26. März 2014 in München
- Vortrag zum Thema ‚Menschenhandel mit nigerianischen Frauen‘ für Mitarbeiterinnen des Mutter und Kind Hauses am 18. März 2014 in München
- Besuch von der Regionalbischöfin Frau Breit-Keßler der Evang.Lutherischen Kirche in Bayern bei JADWIGA München am 20. Mai 2014. Die Bischöfin interessierte sich sehr für unsere Arbeit und nahm Anteil am Schicksal der Frauen, die wir betreuen.
- Fortbildung zu der JADWIGA Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bahnhofsmision München am 29. April 2014
- Teilnahme an Veranstaltung zum Thema „Sinti und Roma: „Anders als alle anderen oder doch nicht“ im Eine Welt Haus am 12. Mai 2014 in München
- 99. Katholikentag in Regensburg: Zwei Workshops zum Thema Menschenhandel mit Referaten durch uns, einer in Kooperation mit der IN VIA Fachberatungsstelle in Berlin am 29. Mai 2014 und Podiumsdiskussion zum Thema (Zwangs-)Prostitution im Fokus von Recht und Politik – Scribbel zur Sendung beim bayerischen Rundfunk am 30. Mai 2014

- Teilnahme an der Podiumsdiskussion der Veranstaltung der Hanns-Seidel Stiftung „Wo stehen wir im Kampf gegen den internationalen Frauenhandel?“ vom 23. bis 26. Juni 2014 in München und Kreuth. Hier ging es auch um die Perspektiven der Weiterarbeit in der osteuropäischen Vernetzung zum Thema Frauenhandel, die von der Hanns-Seidel Stiftung und Frau Prof. Männle in den letzten 10 Jahren aufgebaut worden ist.
- Fachtag „Münchner Unterstützungs-Modell gegen häusliche Gewalt“ im Polizeipräsidium München am 3. Juli 2014
- Vortrag beim Runden Tisch zum Thema Zwangsprostitution/Menschenhandel im Landtag, Bündnis 90/Die Grünen am 14. Juli 2014; Podiumsgast bei der Abendveranstaltung zum gleichen Thema.
- Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Moderne Sklaverei, Zwangsprostitution und kriminelle Arbeitsausbeutung im 21. Jahrhundert – Politische, rechtliche und gesellschaftliche Gegenstrategien“, veranstaltet von der SPD Bundestagsfraktion am 23. Juli im Karl-Bröger-Zentrum Nürnberg
- Artikel zum Thema „Betteltätigkeit und Ausnutzung strafbarer Handlungen“ für das KOK-Buch „Frauenhandel in Deutschland“, Berlin
- Vortrag zum Thema „Identifizierung von Frauen als Betroffene von Menschenhandel im Asylsystem“ in der Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Zirndorf für Delegation aus Österreich (Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, Bundesministerium für Inneres, Bundesbetreuung), IOM Österreich, UNHCR Nürnberg, IOM Nürnberg am 09.09.2014
- FachARGEplus „Die Situation auf dem Wohnungsmarkt und die Unterbringung von Flüchtlingen, Stadtjugendamt München am 16. Oktober 2014
- Fachtagung zum Thema „Stopp dem Frauenhandel! Brennpunkt Osteuropa“ des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel am 17. Oktober 2014
- Ausstellungseröffnung mit Fotos aus dem Projekt Florika zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen in der „Fraueninsel“ in München in der Sendlingerstr. am 25. November 2014 (Veranstalter Katholischer Frauenbund)
- Vortrag „Soziale Arbeit mit Betroffenen von Menschenhandel und Zwangsverheiratung im interkulturellen Kontext“ an der Evang. Hochschule in Nürnberg am 26.11.2014
- Referat im Workshop auf dem Fachtag „Geflüchtete Frauen in der Beratungspraxis“ des Flüchtlingsrates Bayern am 12. Dezember 2014 in München
- Fortbildung für das Polizeipräsidium Rosenheim zum Thema (drohende) Zwangsheirat am 16. Dezember 2014

- Fachtag „Kinder und Familien auf der Flucht“ , Katholische Stiftungsfachhochschule München am 19. Dezember 2014
- Vorträge auf Einladung von Kirchengemeinden, Bildungswerken, katholische Religionslehrkräfte, Hochschulen für Studierende der Sozialen Arbeit sowie der Familienbildungsstätte in Nürnberg
- Interviews für mehrere Printmedien und Radiosender; Presseerklärungen

## **Zusammenfassung und Ausblick**

In der Praxis der Beratungsstellen JADWIGA erleben wir eine zunehmende Differenzierung der Problematik Menschenhandel und Erweiterungen der Formen von Menschenhandel. Aufgrund dieser vielfältigen Problemlagen müssen die Mitarbeiterinnen auch unterschiedlichsten Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden und mit einer wachsenden Zahl von Kooperationspartnern zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfetägern hat 2014 deutlich mehr Raum eingenommen, weil wir 33 Kinder und 9 schwangere Frauen betreut haben. Dadurch konnten wir den spezifischen Bedarfen dieser Frauen und ihrer Kinder gerecht werden. Wir machen die Erfahrung, dass das Wohl der Kinder auch für die gesundheitliche Stabilisierung der Frauen von großer Bedeutung ist.

Durch das Zusammenwachsen der EU und die wirtschaftlich schwierigen Situationen in einigen EU-Ländern haben wir es auch mehr mit Klientinnen zu tun, die in einem anderen EU-Land einen mehr oder weniger gesicherten Aufenthalt haben und dort ausgebeutet wurden. Nach einer Flucht nach Deutschland geraten sie hier in prekäre Situationen. Das Verbringen von Frauen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder Arbeitsausbeutung innerhalb der westlichen EU-Länder, vor allem Griechenland, Italien, Spanien hat nach unserer Erfahrung zugenommen.

Wir erwarten, auch im Jahr 2015 verstärkt Frauen zu unterstützen, die Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung sind und von uns im Asylbereich identifiziert werden. Die aufsuchende Arbeit in den Erstaufnahmestellen und Asylunterkünften wird weiter wichtig sein und unsere Aufmerksamkeit brauchen. Es ist für Frauen in den Erstaufnahmestellen auch relevant, über die Gefahrenmomente in Deutschland aufgeklärt zu werden, damit sie nicht von Menschenhändlern rekrutiert werden. Flüchtlingsfrauen werden weltweit als vulnerable Gruppe dafür angesehen.

Erfreulich war, dass wir 2014 von beiden Kirchen mehr Unterstützung und Anteilnahme erfahren haben. So war es ein Highlight für uns, das die Regionalbischöfin Frau Breit-Kessler zu einem Besuch zu JADWIGA München kam. Prälat Dr. Lorenz Wolf vom Katholischen Büro lud uns zu einem Informationsgespräch ein.

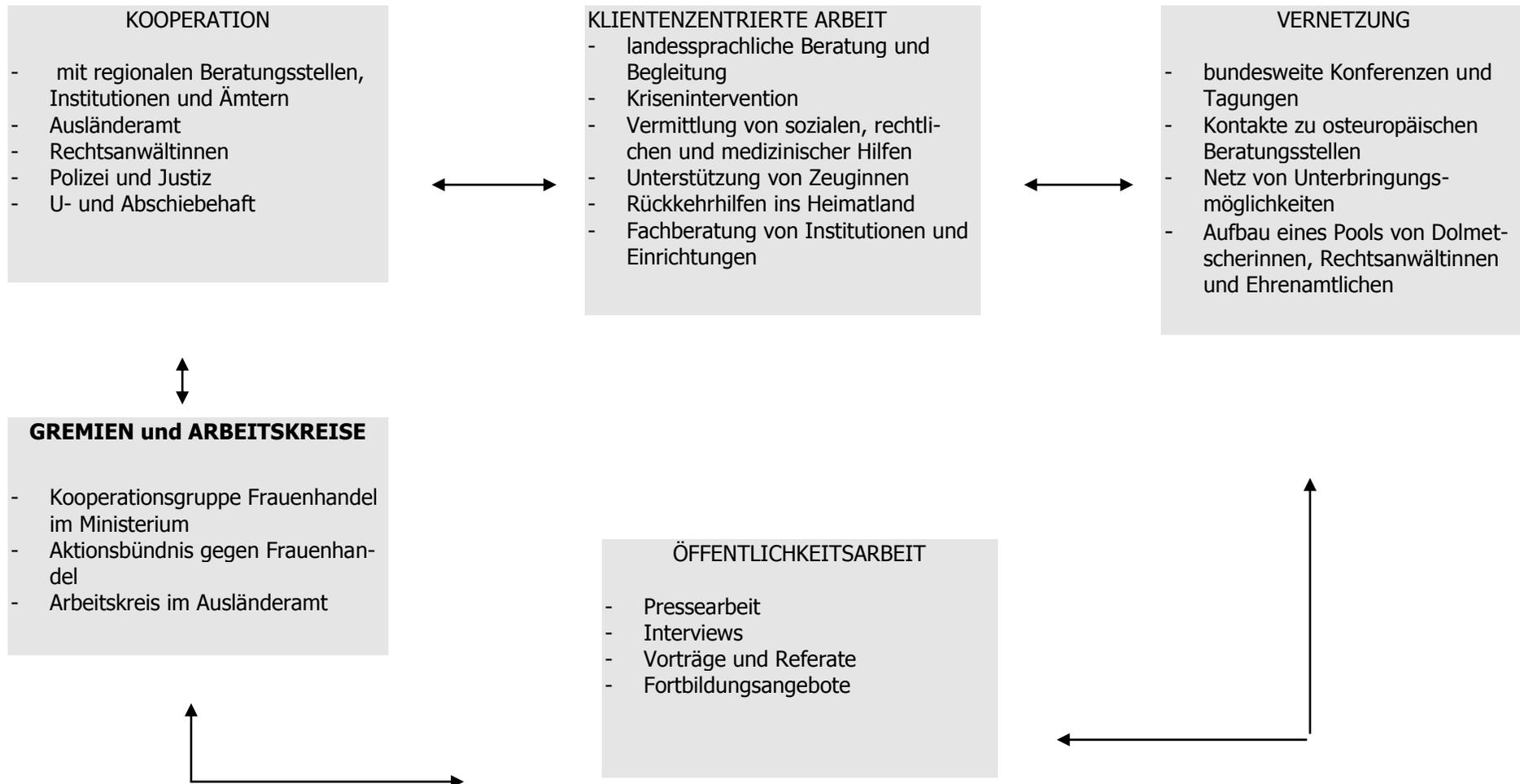
Insgesamt wurden die Mitarbeiterinnen von JADWIGA häufig als Expertinnen zu Fortbildungen, Fachgesprächen und Veranstaltungen als Referentinnen geladen. Diese Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten wir gerne, weil wir in unserer Arbeit auf viele Kontakte und Vernetzungen angewiesen sind.

Im Jahr 2014 wurde in der Öffentlichkeit viel zur Problematik Prostitution und Menschenhandel berichtet und diskutiert. Wir hoffen, dass dies Interesse anhält und der Opferschutz beim Menschenhandel eine hohe politische Priorität erhält. Die öffentliche Diskussion hat hoffentlich auch den Effekt, dass wir die erforderlichen Eigenmittel für unsere Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Bußgelder erhalten.

Wir danken für die finanzielle Förderung des Bayerischen Sozialministeriums und die gute fachliche Unterstützung der Fachabteilung.

**Anlage A**

**JADWIGA**  
**ökumenische Fachberatungsstelle**  
**für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind**



## Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- **„Wie fanden 2014 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)**
- **Durchgeführte Hilfen (Anlage C)**
- Zahl der Opfer mit Angaben zum Beratungsergebnis (Ausreise, Abschiebung, Aufenthalt, Duldung, Prozessergebnisse usw.)
- Im Jahr 2014 wurden 157 Opfer von Menschenhandel (Sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung und drohende Zwangsheirat) durch die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen JADWIGA betreut und beraten.

- **Aufenthaltsstatus der Klientinnen 2014:**



Deutsche Staatsangehörigkeit	5
Aufenthaltserlaubnis EU	47
Niederlassungserlaubnis	5
Aufenthaltserlaubnis befristet	18
Asylverfahren	78
Touristin/Visum	3
Ohne Aufenthalt/Haft	1
Gesamt	157

- **Verbleib der Klientinnen 2014**

Deutsche Staatsangehörigkeit	5
Aufenthaltserlaubnis EU	31
Niederlassungserlaubnis	5
Aufenthaltserlaubnis befristet	22
Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a	2
Asylverfahren	70
Rückkehrhilfe durch JADWIGA	22
Gesamt	157

- **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**
- **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**
  - Alter der Klientinnen 2014 (Anlage E)

- Gesundheitszustand: Bei den beratenen Frauen spielen teils schwerwiegende gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke psychische Traumatisierung durch Gewalt, Essensentzug und Drohungen.
- Religionszugehörigkeit: ca. zwei Drittel christlich (katholisch/ evangelisch/freikirchlich und orthodox) und 1/3 moslemisch
- Bildungsstand der Klientinnen:
 

55	Grundschule/Hauptschule
38	Mittelschule/Realschule
6	Hochschulreife/Studium
14	Berufsausbildung mit Abschluss
3	Berufsausbildung ohne Abschluss
15	Analphabetin
26	unbekannt

## Anlage B Kontaktaufnahme

### Wie fanden 2014 die Klientinnen zu JADWIGA?

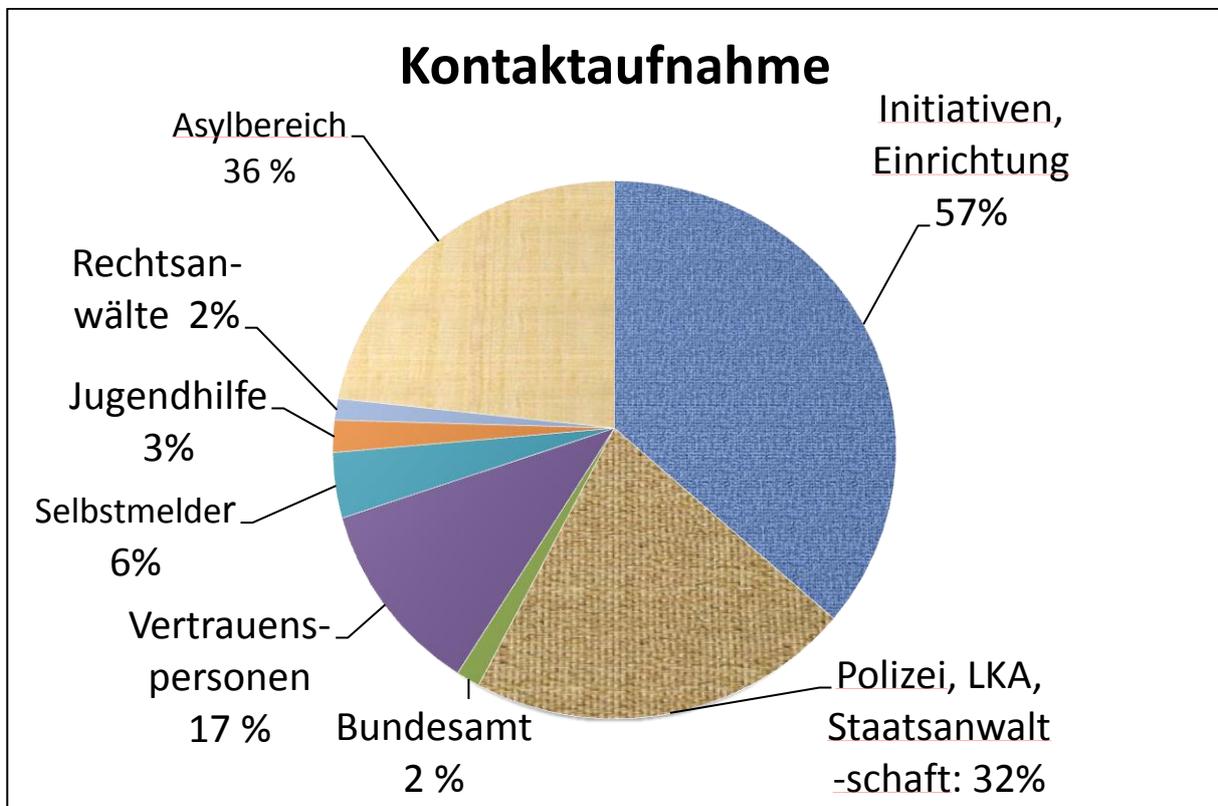


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

## Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2012	Anzahl 2013	Anzahl 2014
Einzelberatung	1192	1223	1369
Soziale Hilfen	2634	2742	3236
Schriftliche Hilfen	487	415	488
Materielle Hilfen	137	105	219
Gesamt	4450	4485	5312

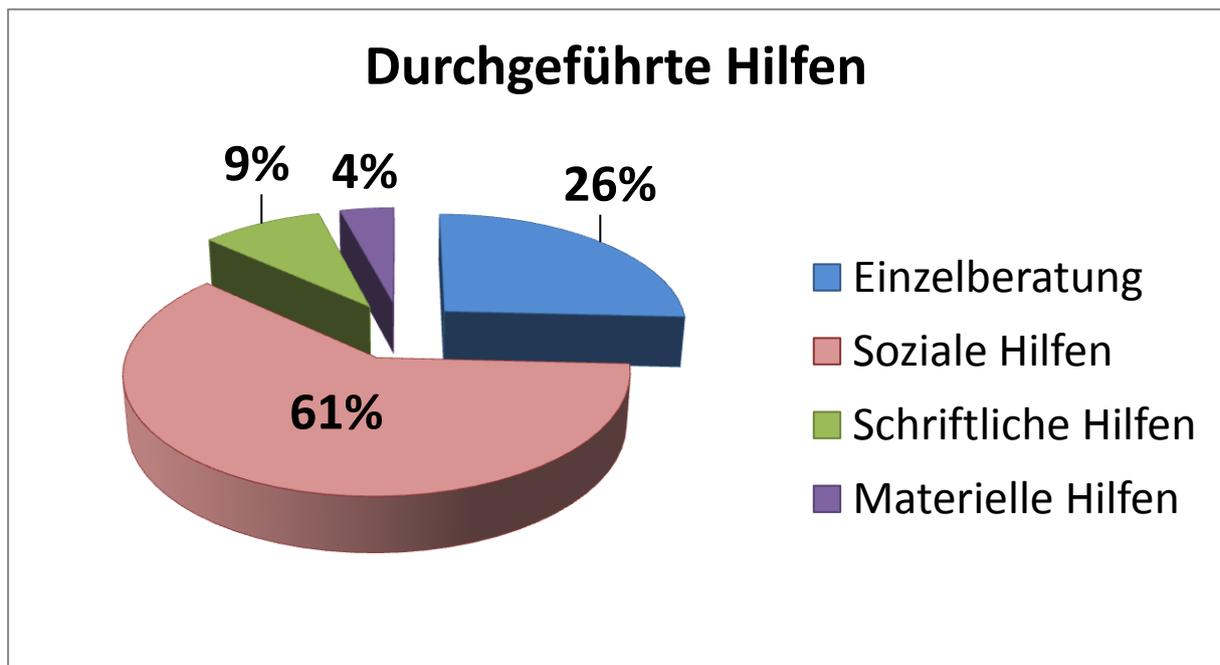


Abbildung 3 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträger, Konsulate etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

**Anlage D: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?  
 Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

<b>Herkunftsländer</b>	<b>Anzahl der Klientinnen 2013</b>	<b>Anzahl der Klientinnen 2014</b>
Nigeria	27	44
Bulgarien	21	22
Ungarn	4	9
Äthiopien	7	5
Rumänien	11	5
Deutschland	1	2
Eritrea	0	2
Kongo	0	2
Tansania	0	2
Andere afrikan. Länder	3	6
Asien	3	2
Andere Osteuropa	4	2
Andere Südosteuropa	2	2
Italien	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>84</b>	<b>105</b>

## Anlage D

### Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2013	Anzahl der Klientinnen 2014
Deutschland (Migrationshintergrund: Libanon, Pakistan, Türkei)	13	3
Irak	8	3
Syrien	2	3
Äthiopien	1	2
Iran	4	2
Russland	4	2
Kosovo	2	2
Pakistan	1	2
Türkei	2	2
Albanien	1	1
Afghanistan	7	1
Sierra Leone	1	1
Somalia	0	1
Rumänien	0	1
Nigeria		1
Mazedonien	3	
Serbien	2	
Bangladesch	1	
Tunesien	1	
Philippinen	1	
Indien	1	
<b>Gesamt</b>	<b>55</b>	<b>27</b>

## Anlage D

### Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2012	2013	2014
Äthiopien	3	1	15
Bulgarien	6	7	8
Eritrea	0	0	1
Kenia	0	0	1
Asien	1	2	0
Peru	0	1	0
Nepal	0	1	0
Ungarn	0	1	0
Rumänien	1	1	0
Spanien	0	1	0
Polen	5	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>15</b>	<b>25</b>

### Herkunft der Betroffenen von Zwangsbettelei

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen
Bulgarien	2

## Anlage E Alter der Klientinnen 2014

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	Bettelei	
0 bis 17 Jahre	2	1	5	1	<b>9</b>
18 bis 21 Jahre	12	4	25	1	<b>42</b>
22 bis 25 Jahre	7	7	34		<b>48</b>
26 bis 35 Jahre	5	5	31		<b>41</b>
36 bis 45 Jahre	1	4	7		<b>12</b>
älter als 45 Jahre		2	3		<b>5</b>
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>23</b>	<b>105</b>	<b>2</b>	<b>157</b>

## Vergleich zum Vorjahr 2013:

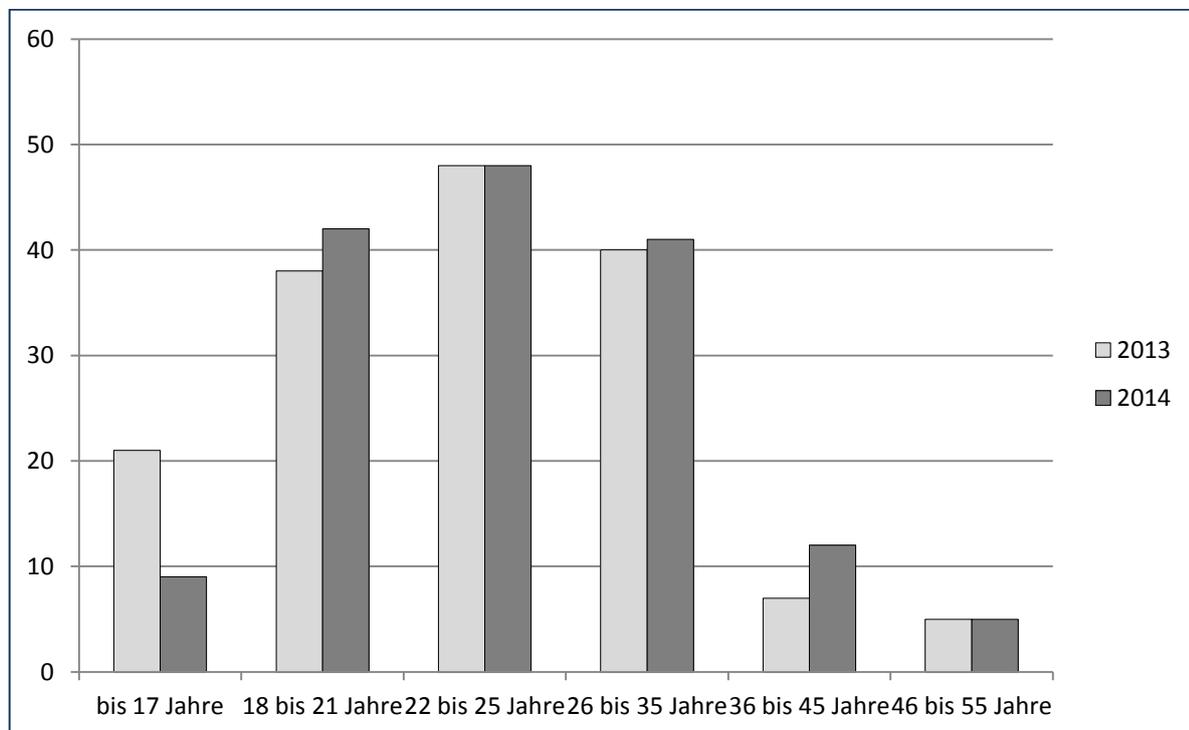


Abb. 4 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2013 und im Vergleich die Werte von 2014

## Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

<b>Problemfelder in Beratungsgesprächen</b>	<b>Anzahl 2014</b>
(Mehrfachnennungen)	
Unterbringung/Wohnung	569
Ängste, Bedrohung	507
Aufenthaltsrechtliche Fragen	494
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 148)	476
Anträge, Formulare etc.	415
Strafrechtliche Fragen	355
Ehe/Partnerschaft	310
Rückkehr	282
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	271
Gewalterfahrungen	251
Schwangerschaft	211
Soziale Hilfen (SGB etc.)	201
Ursprungsfamilie	172
Isolation	145
Arbeit/Arbeitslosigkeit	138
Schule/Ausbildung/Beruf	133
Schulden	114
Sprachkurs/Weiterbildung	99
Magie/Aberglaube	98
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	57
Inhaftierung/Abschiebehaft	27
<b>Gesamt</b>	<b>5325</b>

Anlage F  
 Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

<b>Problemfelder in Beratungsgesprächen</b>	<b>Anzahl 2014</b>
(Mehrfachnennungen)	
Arbeit/Arbeitslosigkeit	136
Aufenthaltsrechtliche Fragen	97
Strafrechtliche Fragen	90
Wohnung/Unterbringung	85
Anträge, Formulare	81
Ängste, Bedrohung	68
Ehe/Partnerschaft	55
Gesundheitsfragen, Krankheit	51
Schule/Ausbildung/Beruf	49
Rückkehr/Wanderung	46
Erziehungs- u. Sorgerechtsfragen	44
Ursprungsfamilie	36
Gewalterfahrungen	35
Sprachkurs, Weiterbildung	21
Soziale Hilfen (SGB etc.)	18
Isolation	11
Ausweisung, Ausreiseaufforderung	8
<b>Gesamt</b>	<b>1054</b>

Anlage F

## Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

<b>Problemfelder in Beratungsgesprächen</b>	<b>Anzahl 2014</b>
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	132
Ehe/Partnerschaft	129
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 28)	105
Aufenthaltsrechtliche Fragen	94
Ursprungsfamilie	93
Unterbringung/Wohnung	90
Anträge, Formulare etc.	67
Sprachkurs/Weiterbildung	57
Schule/Ausbildung/Beruf	55
Gewalterfahrungen	53
Isolation	43
Arbeit/Arbeitslosigkeit	37
Rückkehr	29
Soziale Hilfen (SGB etc.)	26
Schwangerschaft	22
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	21
Strafrechtliche Fragen	14
Schulden	13
<b>Gesamt</b>	<b>1080</b>

## Anlage G Zusammenarbeit mit Institutionen

